

## Krimi des Monats

# Tödlicher Sturz in Japan



**Riku Onda: Fische, die in Sonnensprenkeln schwimmen.** Aus dem Japanischen von Nora Bartels. Atrium 2023. 240 S., um Fr. 29.-, E-Book 18.-.

Von Jürg Zbinden

Es ist ein Entweder-oder. Entweder er oder sie, die sich vor einem ungeklärten Tod als er und sie begriffen hatten. Als Paar, das zusammengehörte. Bis zu jenem Tag, als ihr Führer nach einer Bergwanderung den Tod fand. Ein vorsätzliches Unglück, das die Beziehung nicht aushielt.

Japans Bestsellerautorin Riku Onda («Die Aosawa-Morde») beschreibt die bis auf zwei Tatami-Matten und einen Koffer leergeräumte Zweizimmerwohnung im zweiten Stock - immer wieder spiegelt sich das duale Motiv - der beiden in der letzten Nacht vor deren Auszug, der gleichbedeutend ist mit der endgültigen Trennung. Doch vorher wollen sie der Mordsache auf den Grund gehen. Jeder will den andern überführen. Ein Setting, das man zu kennen meint, jedoch eher von einer Theaterbühne, einige denken vielleicht an Roman Polanskis Verfilmung von Yasmina Rezas Stück «Le Dieu du carnage» («Der Gott des Gemetzels»).

Riku Onda gibt einmal ihm die Erzählstimme, dann, als er die Wohnung verlässt, vorgeblich, um Zigaretten zu besorgen, gibt sie die Stimme an sie weiter und überlässt die in der Wohnung Zurückgebliebene ihren Gedanken. Am Anfang ist es nur eine Ahnung, eine vage Befürchtung, die sich schliesslich zur furchtbaren Gewissheit verdichtet: Er hat den Mann umgebracht. «Wir sind uns ähnlich, wir beide. So ähnlich. Hat er einmal gesagt.»

«Fische, die in Sonnensprenkeln schwimmen» ist ein schmuckloses und dabei in hochpoetischer Sprache verfasstes Vexier- und Kammerspiel, das einen bis zum Ende - gar mit tödlichem Ausgang? - gefangen nimmt. Ein japanisches Whodunit wider die Konventionen des traditionellen westlichen Kriminalromans. Mit Gewinn für all jene, die Japan nur vom Fernsehen kennen, beschliesst ein kurzes Glossar einen Roman von solcher Komplexität, dass es sich eigentlich verbietet, ihn bloss in die Krimi-Ecke zu den Frühlingsneuheiten zu stellen. ●



YUJI HONCHO

## Kurzkritiken Krimi

**Line Holm und Stine Bolther: Brennender Zorn.** Heyne 2022. Ü.: Hüther/Frauenlob. 592 Seiten, Fr. 24.90, E-Book 18.90.



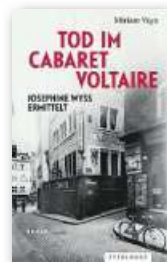
Nordische Krimiautorinnen und -autoren können Gegenwart mit dräuender Vergangenheit punktieren wie wenig andere. Im zweiten Band aus der Reihe um die Kriminalhistorikerin Maria Just erklimmen die Autorinnen neue erzählerische Höhen. Man merkt, dass sie während Corona Zeit zum Schreiben hatten. Der Plot: Just werden die Überreste einer siebzig Jahre alten Leiche überlassen. Die junge Frau wurde durch Genickschuss ermordet. Wer ist sie? Ermittlungen führen in die Gesetzlosigkeit der Nachkriegsjahre in Dänemark. Währenddessen droht das Land im Sommer 2021 aus dem Ruder zu laufen. Die Menschen sind, nach den Pandemiemonaten, erschöpft und wütend. Die Unruhe entlädt sich auf der Strasse. Die Polizei ist krass unterbesetzt. Da wird der Leiter des Dezernats für Gewaltverbrechen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das eine hat mit dem andern zu tun. Aber was? Peer Teuwsen

**Lea Adam: Stigma.** Ullstein 2023. 397 S., um Fr. 18.-, E-Book 11.-.



Lea Adam ist ein Pseudonym zweier Autorinnen, Regina Denk und Lisa Bitzer. Ihr gemeinsames Debüt hat viele sprachliche Schwächen, unter anderem treten auf: «im Brustton der Überzeugung», «nicht mit Ruhm bekleckert», und das Lieblingsprädikat für Unerfreuliches wie etwa das Hamburger Wetter; es ist «scheisse». Aber eine Stärke wiegt die Schwächen auf, dank der Hauptfigur, Hauptkommissarin Milosevic, kurz Milo. Die serbischen Wurzeln klingen im Namen an. Das Bekenntnis, eine Frau zu lieben, traut sie sich ihrer ahnungslosen Familie gegenüber nicht zu. Zuerst müssen ohnehin die brutalen, an mutmasslichen Sexualstraftätern begangenen Morde aufgeklärt werden. Wer sich am hingerotzten Sound nicht gross stört und, statt den tausendsten «Tatort» zu schauen, zur Abwechslung einen Krimi lesen möchte, tut mit «Stigma» keinen schlechten Griff. Jürg Zbinden

**Miriam Veya: Tod im Cabaret Voltaire. Josephine Wyss ermittelt.** Zytglogge 2023. 244 S., um Fr. 29.-, E-Book 23.-.



Historische Krimis aus dem düster-faszinierenden Berlin, Wien oder London des frühen 20. Jahrhunderts boomen. Nun eröffnet Miriam Veya eine ebensolche Krimireihe mit Schauplatz Zürich. Das titelgebende Cabaret Voltaire markiert einen legendären Moment in der Geschichte der Limmatstadt, und die Dada-Kunstszene ist denn auch im Visier der Privatdetektivin Josephine Wyss. Nachdem eine Tänzerin im Cabaret Voltaire von einem Kulissentheil erschlagen worden ist, ermittelt Wyss inoffiziell vor und hinter der Bühne. Im Tempo sehr gemächlich, überzeugt dieser Krimi eher durch lebendige Schilderung und nahbare Figuren wie die Detektivin, die unerwartet Witwe geworden ist. Der Autorin geht es neben einem Funken Dada-Faszination und dem rätselhaften Todesfall auch um Sozialgeschichte. Man taucht in einen Alltag ein, wie er für Frauen 1919 tatsächlich gewesen sein könnte. Martina Läubli

**Amanda Cross: Tödliches Erbe.** Ü.: Monika Bleich / Klaus Kamberger. Dörlemann, 288 S., um Fr. 29.-, E-Book 15.-.



Die Amerikanerin Carolyn Gold Heilbrun (1926-2003) lehrte als namhafte feministische Literaturprofessorin an der Columbia University New York. Neben ihren Fachpublikationen veröffentlichte sie unter dem Pseudonym Amanda Cross 13 Kriminalromane um die Dozentin und Amateurdetektivin Kate Fansler. Drei dieser Bücher, solid gebaute und sehr unterhaltsame Who-done-it-Krimis, gibt es bereits bei Dörlemann; als vierter Streich folgt nun «Tödliches Erbe», im Original 1976 als «The Question of Max» erschienen. Diesmal gerät die Ermittlerin in einen höchst literarischen Fall: Am Strand findet sie die Leiche einer Studentin, die den legendären Bloomsbury-Kreis erforschte. Hängt da etwa ihr alter Freund Max Reston, ein Sonderling und zudem Nachlassverwalter einer grossen Dichterin, mit drin? Warum hat er sie gerade dringend um Hilfe gebeten? Ist da etwas faul? Manfred Papst